Nr. 332 — 1857.

Kölnische Zeitung.

Dienstag, 1. December.

Druck und Verlag: Heinrich Kraus in Köln.
Verleger: Jos. DuMont-Schauberg, Gereonstraße 76, 78.
Redakteur: M. DuMont-Schauberg, Gereonstraße 76, 78.

Preis: in Köln 2 Thlr., in Preußen 2½ Thlr., im übrigen Deutschland 2½ Thlr. Thlr.
Inf.-Gebühr: 2 Sgr. für die Petitzeile oder deren Raum.

Uebersicht.

Die letzte indische Post.
Deutschland. Berlin (die Suspension der Wuchergesetze; der König; der Betrug von Preußen; die Reingesten von Preußen; die Bildsäulen des Wilhelmsplatzes; Plan zum Dome; Theater; Zeitungen). Elbing (die jüdischen Wahlen). Danzig (Schiffs-Abgaben in Rußland). Stettin (der Patriotic-Verein). Vom Neckar (das Entschädigungs-Gesetz). Frankfurt (Bundes-Versammlung). Wien (Unglück der Nationalbank in Temesvar; sehr. die Angelegenheiten; Sammlungen für Mainz).
Italien. Turin (die Wahlen).
Niederlande. Haag (Handels-Vertrag mit Belgien; Hemmnisse der Güter-Versendungen von Rotterdam).
Belgien. Brüssel (Hirtenbrief des Erzbischofs von Mecheln; liberale Candidatur in Brüssel).
Frankreich. Paris (Fould's und Morny's Reden im gesetzgebenden Körper; die Opposition; Carnot's Abschiedsbrief; Pelissier; Lamoricière; dänische Diplomatie; Irkutsk; Duellkampf; die Noth in Lyon; Hof-Nachrichten; finanzielle Wochenschau).
Spanien. Madrid (Geburt eines Infanten).
Großbritannien. London (die bevorstehende Session; die Geldkrisis; das Parlament; die Times über Dupin; Dwarf Greathed; Cobden; der Hof; die ostindische Compagnie; Lord Redcliffe).
Türkei. Belgrad (Verschwörung; Behandlung der Verurtheilten; Beamter nach Montenegro; General Dresours bei Mont; österreichisch-englischer Telegraph). Jassy (der Divan ad hoc).

Die Lage in Indien.
Der Suez-Canal.

Vermischte, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Die letzte indische Post.

⊙⊙ **Köln**, 30. November.

Durch besondere Gelegenheit sind wir in Stand gesetzt, die in London am Samstag, Abends um 9 Uhr, angelangten ausführlicheren Berichte über die neuesten indischen Ereignisse unseren Lesern schon heute mitzutheilen. Der im Allgemeinen günstige Charakter der bereits bekannten telegraphischen Depeschen erhält durch die aus Indien eingelaufenen Briefe und Zeitungen seine Bestätigung.

Das Hervorstechendste, was sich in letzter Zeit auf dem Kriegs-Schauplatze zugetragen, ist der glänzende Marsch des Obersten Greathed, eines Mannes, dessen Name sich von nun an den Namen Sir H. Lawrence, Sir J. Lawrence, Wilson, Neill, Nicholson und Havelock würdig anreiht.

Es war ein paar Tage nach der Einnahme Delhi's, als zwei englische Heersäulen von dort ausrückten, um die flüchtigen Rebellen zu verfolgen. Beide wandten sich südwärts und marschirten auf Agra zu, die eine auf dem rechten, die andere auf dem linken Ufer des Dschumna. Letztere, 1600 Mann Infanterie und 500 Reiter nebst 18 Kanonen zählend, wurde von dem Obersten Greathed befehligt. Sie schlug die Richtung nach Alyghur ein, einer in der Mitte von Morästen, etwa auf halbem Wege zwischen Delhi und Agra — von jeder dieser Städte ungefähr 10 deutsche Meilen entfernt — gelegenen Stadt. Hier gemacht und am folgenden Tage nach Sekundrabad weiter marschirt. Da man in letzterem Orte eine Menge englisches Eigenthum, darunter weibliche Kleidungsstücke, fand, so brannte man ihn nieder. Am 27. Sept. erreichten die Engländer Bolandschuhur, wo die Aufständischen von Jhansi nebst einer starken Schar anderer Insurgenten eine feste Stellung einnahmen, die zu vertheidigen sie entschlossen zu sein schienen. Sie hatten ihre Position gut gewählt und ihre Geschütze und Mannschaften sorgfam concentrirt. Das Feuer der Briten brachte ihre Artillerie jedoch schnell zum Schweigen; sie wurden aus ihren Verschanzungen hinausgetrieben und von der englischen Reiterei verfolgt. Ein Theil ihrer Cavallerie, welcher den Rückzug zu decken suchte, ward rasch zersprengt. Die englischen Lanzenreiter machten einen kecken Angriff, galoppirten dem Feinde nach in die Stadt hinein und schlugen ihn aus derselben hinaus, wobei sie freilich empfindliche Verluste erlitten. Vier englische Officiere wurden bei dieser Gelegenheit verwundet. Ungefähr 100 Aufständische lagen todt auf dem Kampfplatze. Die Engländer erbeuteten 7 leichte Geschütze 25 Pulverkisten und eine große Quantität Munition für Musketen. Ihre Verluste beliefen sich auf 50 Todte und Verwundete. Unter den Verwundeten waren 6 Officiere. Am Morgen des 29. Sept. marschirte Greathed nach Malaghur, wo er das verlassene Fort in die Luft sprengte. Der englische Ingenieur, Lieutenant Home, welcher am 14. Sept. bei der Sprengung des Kaschmir-Thores zu Delhi der Gefährte des Lieutenants Salkeld gewesen und von dem furchtbaren Kleingewehrfeuer der Belagerten, das fast jeden der bei jenem kühnen Angriffe Betheiligten niederwarf, verschont geblieben war, büßte bei dieser Gelegenheit durch vorzeitiges Auffliegen einer Mine das Leben ein. Nachdem die Colonne an dieser Stelle, wo sie vier Kreuzwege beherrschte, auf einem, von welchem sie vorausschließlich die Meuterer ereilen konnte, ein paar Tage geblieben war, machte sie sich, nachdem die Verwundeten und der Troß nach Mirut gesandt worden waren, am 2. Oct. wieder auf den Weg. Am folgenden Tage kam sie in dem vor zwei Tagen von dem Feinde verlassenen Kurga an. 8 oder 9 Nachzügler wurden gefangen und erschossen. Am 4. Oct. lagerten Greathed's Truppen zu Sumlah, und am folgenden Tage erreichten sie Alyghur. Das Fort war von einer Schar mohammedanischer Fanatiker und dem städtischen Gesindel vertheidigt, die vor einiger Zeit den auf Seite der Engländer stehenden Gobind Singh und dessen Anhänger vertrieben hatten. Die Engländer stießen nur auf schwachen Widerstand; die Feinde stoben wie Spreu vor dem Winde nach allen Seiten vor ihnen aus einander; eingefähr 400 wurden niedergemacht, und 2 Kanonen fielen den Siegern in die Hände. Am 6. Oct. marschirten die Briten nach Akurabad, einem anderen Bollwerke des Fanatismus und der Empörung. Zwei Haupt-Anführer der Rebellen, Mungul Singh und Nektab Singh, so wie beträchtliche Munitions-Vorräthe erbeutet. Hierauf ging es in der Richtung von Dholpur weiter, einem 6 bis 7 deutsche Meilen von Agra auf der Straße vom Gwalior gelegenen Orte, in dessen Nähe sich ein starkes Rebellen-Corps, zum großen Theil aus den Meuterern von Indur bestehend, concentrirt hatte, in der Absicht, so rasch wie möglich vorwärts zu dringen und die schwache Besatzung von Agra zu überwältigen. Es zählte etwa 5000 Mann disciplinirter Truppen und 1000 Mann wüsten Gesindels mit 3 Positions- und 15 Feld-Geschützen, und war am 9. Oct. einige Meilen nördlich von Agra über den Fluß Kharra gegangen. Am Morgen des 10. Oct. brach Greathed die Cantonnirungen von Agra. Kaum waren seine vom einem langen und anstrengenden Marsche ermüdeten Truppen daselbst angekommen und schickten sich an, ihr Frühstück einzunehmen, als sie plötzlich von dem Feinde angegriffen wurden. Die Rebellen dachten, sie hätten es nur mit der schwachen Garnison zu thun; die Ueberraschung war daher auf beiden Seiten gleich groß. Viet mohamedanische Fanatiker, die in das Lager eingedrungen waren, hieben einen englischen Officier, der sich gerade wusch, so wie einen schlafenden Sergeanten nieder. Die Kanonen der Rebellen eröffneten ihr Feuer auf das Lager, ihre Cavallerie fiel den Engländern in die Flanke, ehe diese Zeit hatten, zu den Waffen zu greifen, und erbeutete eine Kanone. In ein paar Minuten jedoch waren die Engländer im Sattel, und ehe der Feind seinen fünften Schuß abgefeuert, antwortete ihm auch schon die englische reitende Artillerie. Die Sikhs griffen zuerst an, und ihnen folgten die Lanzenreiter in Hemdsärmeln, Lieutenant French ward getödtet und Lieutenant Jones schwer verwundet, als sie an der Spitze von 9 Lanzenreitern ungefähr 50 Sipahis angriffen und diesen die erbeutete Kanone wieder abnahmen. Oberst Cotton, der sich zufällig gerade auf dem Fleck befand, übernahm als ältester Officier sofort den Befehl. Der Feind schien Anfangs ernsthaften Widerstand leisten zu wollen, verlor jedoch, als die englischen Kanonen nahten, den Muth und floh auf der nach Gwalior führenden Straße. Die englische Cavallerie folgte den Flüchtigen auf der Ferse und hieb sie nieder, während Andere von dem Kartätschenfeuer der reitenden Artillerie niedergemäht wurden. Die ganze Bagage und alle Kanonen der Insurgenten, 13 an Zahl, fielen den Engländern in die Hände, und gegen 2000 Todte bedeckten auf feindlicher Seite die Wahlstatt. Die Verluste der Sieger an Todten und Verwundeten beliefen sich auf nur ungefähr 80. Greathed's Heersäule, welche jetzt seit 16 Tagen fast beständig auf dem Marsche gewesen war und in dieser Zeit etwa 4000 Feinde vernichtet hatte, hielt in Agra nur kurze Rast. Ein Theil der Flüchtlinge wandte sich nach Bhurtpur, wo ihnen aber der Eintritt versagt und von dem Rajahschah befohlen wurde, ihre Waffen niederzulegen. Als sie sich weigerten, dies zu thun, wurden 6 bis 8 auf der Stelle getödtet und 14 gefangen genommen, von denen 6 zu Agra gehängt wurden. Die übrigen entkamen. Auch zu Mutura, Minpuri und in allen übrigen Forts und Städten in der Umgegend erlitten die Rebellen starke Schlappen. Von Agra marschirte Greathed nach Minpuri, wo er am 19. Oct. ankam. Er hatte gehört, der Feind sei dort in bedeutender Stärke versammelt; als er jedoch den Ort nach einem Eilmarsche erreichte, fand er ihn geräumt. Der Radschah war mit den Flüchtlingen abgezogen; doch fielen seine Kanonen und Geld, zum Werthe von 20,000 L., das er zurückgelassen hatte, den Engländern in die Hände. Nun trat Brigadier Grant an die Stelle Greathed's, der einen anderen Dienst übernahm, und setzte den Marsch in der Richtung von Kudh fort. Man glaubte, daß er am 27. Oct. in Cawnpur und am 30. Oct., bedeutend verstärkt, in Lucknow eintreffen werde.

Die zweite von Delhi zur Verfolgung der Flüchtlinge ausgerückte Heersäule unter Brigadier Shower zog gegen Kunub, dessen Umgegend sie säuberte, kehrte nach einer Woche wieder nach Delhi zurück und brach am 2. Oct. von Neuem auf. Newdrri, wohin sie zuerst kam, fand sie verlassen. Der dortige Häuptling, Rao Tularam, war trotz seiner Freundschafts-Betheuerungen entwichen; doch standen seine Geschütze, 12 Kanonen und Mörser, noch geladen auf den Wällen. Am 5. Oct. erreichte das Corps Gurgaon und am 12. Oct. Janju Sata, wo die über den Fluß gegangenen Reiter des Nawab von Jhujjur ohne Widerstand entwaffnet wurden. Der Nawab selbst, dem es jetzt, eben so, wie seinen Nachbarn, darum zu thun war, den Engländern gegenüber seine Loyalität an den Tag zu legen, ließ alle Rebellen, deren er habhaft werden konnte, ergreifen und lieferte sie den Engländern aus.

In der Umgegend von Delhi herrschte vollständige Ruhe. General Wilson, der wegen seiner zerrütteten Gesundheit das Commando über die Besatzung von Delhi am 28. September dem General Penny übergeben hatte, wollte sich zur Erholung im Gebirge abgereist. Der Gouverneur Nordwestlichen unter den Mohamedanern zu Delhi waren verhaftet worden. Den letzten Nachrichten zufolge bestätigt es sich, daß dem gefangenen Könige, als er sich den Engländern ergab, das Versprechen ertheilt wurde, daß man seines Lebens schonen werde. Der Proceß gegen ihn sollte in der mit dem 18. Oct. beginnenden Woche Statt finden. Als öffentlicher Ankläger sollte Major Harriot, Deputy Judge Advocate General, auftreten.

Wie aus Lucknow gemeldet wird, haben die Rebellen sich vor der Ankunft Havelock's in den etwa drei englische Meilen entfernten, nach Cawnpur zu gelegenen Alumbagh stark befestigt und der Ort mit 50 Kanonen armirt. Doch wurden sie nach zwölfstündigem Kampfe von den Engländern hinausgeworfen, welche sämmtliche Kanonen erbeuteten und eine kleine Besatzung, so wie ihre Kranken und Verwundeten und ihre Bagage zurückließen. Zwischen Alumbagh und Lucknow liegt eine Ebene, durch welche sich ein breiter Canal hinzieht. Ueber eine Brücke gelangte Havelock auf die andere Seite desselben. Gleich darauf brach der Feind, der ihm dicht auf den Fersen folgte, diese Brücke ab und nahm eine Position am Canal ein, wodurch er die beiden Abtheilungen des britischen Heeres von einander trennte. Seinahe einen ganzen Tag brauchte Havelock dazu, um sich durch die Stadt bis nach der Residenz durchzuschlagen. Der Widerstand war hartnäckig, und von ihren 2000 Mann verloren die Engländer nahe an 500. Als er bei der Residenz angekommen war, feuerten die Feinde aus Batterieen, die sie vor Kurzem angelegt hatten, auf seine Truppen, und es war nöthig, diese Batterieen eine nach der andern mit dem Bayonnet zu erstürmen. Bei dieser Gelegenheit fielen der General Neill und eine bedeutende Anzahl englischer Officiere, darunter Oberst Hamilton und Major Perrin. Ungefähr 30 Officiere wurden verwundet. Am 26. September und während der vier folgenden Tage ward gleichfalls lebhaft gekämpft. Die Schwäche der britischen Streitkräfte machte es ihnen unmöglich, sich der ganzen Stadt zu bemächtigen. Havelock hatte, als er in der Nähe von Lucknow ankam, Alles in Allem gerechnet, 2800 Mann, davon waren ungefähr 600 in Alumbagh zurückgeblieben und etwa eben so viele kampfunfähig geworden, so daß die Engländer in Lucknow, als es sich mit der 1000 Mann starken Garnison vereinigt hatte, nur etwa 2600 Mann zählten. Diese mußten einem feindlichen Heere von 50,000 Mann die Spitze bieten. In Alumbagh lagen zur Zeit der letzten Nachrichten ungefähr 1000 Mann.

In und bei Cawnpur war es bis zum 14. Oct. ruhig. An jenem Tage erfuhr der Commandant, Oberst Wilson, daß sich zu Bithur ein starkes Rebellen-Corps zusammenziehe an dessen Spitze vielleicht Nena Sahib stehe. In der Nach vom 17. auf den 18. Oct. rückte er aus, erreichte den Feind am folgenden Tage und schlug ihn nach einem einstündigen Gefechte, in welchem die Engländer nur zwei Todte und sechs Verwundete hatten, während der Verlust der Insurgenten von den Engländern auf ungefähr 100 geschätzt wird. Es wäre ein großes Verdienst unter den Flüchtlingen angerichtet worden, wenn die Sieger Cavallerie zur Verfügung gehabt hätten. Die Kanonen der Aufständischen fielen den Engländern in die Hände. Bithur ward zerstört. Am Morgen des 20. Oct. kehrte das Detachement nach Cawnpur zurück. Unterwegs zerstörte es das Dorf Scheo Radschpur; in einem Hause desselben wurden fünf Rebellen, die sich in Stroh verborgen hatten, entdeckt und sofort getödtet. Zwei andere wurden gehängt, darunter einer, der Briefe von Nena Sahib bei sich trug, in welchen die Bewohner von Bithur und der Umgegend aufgefordert wurden, Munition und Vorräthe für dessen bevorstehende Ankunft bereit zu halten.

Hoffen wir, zum Segen Indiens und der Menschheit, daß die Engländer jetzt täglich durch Truppensendungen verstärkt, des Aufstandes bald völlig Herr sein werden.

Deutschland.

* **Berlin**, 29. Nov. Die Nat.-Ztg. bemerkt heute über die erfolgte Suspension der Wuchergesetze: „Die Maßregel wird belebend auf das Vertrauen und den Credit Verkehr wirken. Durch sie wird es möglich, das von den Märkten verscheuchte Capital wieder hervorzulocken und alle Capitalkräfte, welche Preußen besitzt, als eine kräftige Phalanx um die solide fundirte Production und den ehrenhaften zu scharen, damit die Krise nicht die Grundlagen unseres Wohlstandes angreifen könne. Es wird nicht nur das vorhandene Capital in dieser capitalarmen Zeit zu der bestmöglichen Benutzung herangelockt, es wird gleichzeitig dem Verkehr erlaubt, die zutreffende Prämie auf die Capitalbildung zu setzen und hiedurch die Capital-Erzeugung zu beschleunigen, welche allein geeignet ist, alle Schäden wieder gut zu machen und die Grundlage zu neuer Erweiterung unseres Wohlstandes zu legen. Wunderwirkungen freilich wird die Maßregel nicht haben, aber das gerade ist ihr Vorzug; denn alle staatlichen Künsteleien, denen man Wunderwirkungen zutraut, haben, wie die Erfahrungen aller Zeiten lehren, auf anderer Seite doppelt größeren Schaden angerichtet, als sie auf der einen gut zu machen bestimmt waren. Preußen hat mit dieser befreienden Maßregel unter den von der Krise betroffenen Nationen eine seiner Vergangenheit würdige Stellung eingenommen, indem es auf alle künstlichen Scheinmittel, auf den anderwärts erbettelten Schwindel staatlicher Eingriffe in den Verkehr verzichtet und sich darauf beschränkt, die wirthschaftlichen Kräfte des Volkes zu entfesseln, denen allein die Macht gegeben ist, den Uebeln zu steuern und die Schäden durch, üppiges Wachsthum wieder gut zu machen. Hoffen wir, daß Preußen auf dem eingeschlagenen Wege der Selbsthilfe fest beharren und auf dem gelegten Grundsteine weiter bauen werde. In der Suspension der Wuchergesetze bei schlimmer Zeit liegt das Anerkenntniß, daß ihre Aufhebung auch bei guter Zeit heilsam und segenbringend sein werde. Hoffen wir, daß dieses Anerkenntniß sich bis zur nächsten Kammer-Session, wo die große Frage der Wuchergesetze zur Entscheidung kommt, nicht durch das Vorurtheil sich selbst mißkennender Interessen wieder verwischt werde."

Der Cbl.-Ztg. wird von hier geschrieben: „Se. Majestät fährt fort, auch vom charlottenburger Schlosse täglich Spaziergänge und Spazierfahrten zu machen. Bei den ersteren im Garten ist Allerhöchstderselbe bereits wieder, wie sonst üblich, von dem dienstthuenden Flügel-Adjutanten begleitet gewesen. Wie man hört, hat der König ein großes Interesse an dem Baue der beiden Casernen für die dort garnisonirende Escadron der Gardes du Corps gezeigt, welche während des Sommers sehr bedeutend vorgeschritten und ihrer Vollendung nahe sind. Beide Gebäude stehen unmittelbar den Flügeln des Schlosses gegenüber und erscheinen, durch den Baustyl fast als zum Schlosse gehörig, ungefähr, wie die Communs des neuen Palais von Sanssouci."

Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen nahm gestern Vormittags einige Vorträge entgegen und arbeitete sodann mit dem Herrn Minister-Präsidenten. Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen empfing gestern Mittags den zweiten außerordentlichen portugiesischen Abgesandten, Grafen von Lavradio. Nach der Audienz machte Ihre Königliche Hoheit, von der Hofdame Gräfin Oriolla begleitet, eine Spazierfahrt durch den Thiergarten.

Die Marmor-Bildsäulen preußischer Helden, welche den hiesigen Wilhelmsplatz zieren, werden später in das hiesige Museum gebracht werden. Gegenwärtig ist man in dem hiesigen Gewerbe-Institute damit beschäftigt, unter der Leitung namhafter Künstler nach genauen Modellen dieser Marmor-Bildsäulen eherne Bildsäulen zu gießen, welche die Stelle der ersteren auf dem Wilhelmsplatze ausfüllen sollen. Mehrere dieser Bildsäulen aus Erz sind bereits vollendet. Die Erfahrung bestätigt hier immer mehr die Ueberzeugung, daß öffentliche Denkmäler aus Marmor für das hiesige Klima sich weniger eignen, weshalb man künftig wohl für solche Kunstwerke nur Erz in Anwendung bringen dürfte.

Der Plan des hier zu bauenden neuen Domes wird demnächst von Seiten des Handels-Ministers veröffentlicht und verbreitet werden, um die für die Ausführung dieses Baues im preußischen Staate veranstalteten Sammlungen dadurch zu fördern. Der Geh. Oberbaurath Stüler, welcher mit der künstlerischen Leitung des Baues betraut ist, hat die Zeichnungen zu der besagten Veröffentlichung geliefert.

△ **Berlin**, 29. Nov. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen hat dem Schauspieler Davison aus Dresden, welcher gestern Abends in einer auf dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater des Herrn Deichmann zum Besten der wohlleidenden Mainzer gegebenen Benefiz-Vorstellung mitwirkte, ein sehr huldvolles Handschreiben zukommen lassen, worin es heißt: „Ich kann nicht unterlassen, Ihnen . . . meine vollste Anerkennung auszudrücken und meinen herzlichsten Dank den Dank derer hinzuzufügen, welchen durch den Ertrag dieser Vorstellung eine Erleichterung ihrer traurigen Lage zu Theil wird." Die Vorstellung selbst ergab einen Reingewinn von 640 Thalern. — Der für das Jahr 1858 gültige von dem königlichen Zeitungs-Comptoir herausgegebene Zeitungs-Preis-Courant ist erschienen und ergibt wiederum eine bedeutende Vermehrung gegen das Vorjahr. Dabei wird das Buch fortwährend vermehrt, wie die im Laufe des Jahres erscheinenden Nachträge ergeben. In deutscher Sprache werden debitirt: 388 politische Zeitungen (24 mehr als 1857), 736 nicht-politische, aber steuerpflichtige (36 mehr) und 562 steuerfreie (18 mehr), im Ganzen also 1676 deutsche Zeitschriften (78 mehr als im Vorjahre). Ferner werden debitirt: in französischer Sprache 94 politische, 98 nicht-politische aber steuerpflichtige, 176 steuerfreie; in englischer Sprache nach den drei vorstehenden Rubriken 90, 78, 30; in spanischer Sprache 2 politische; in holländischer 36, 6, 14; in schwedischer 13, 5, 2; in dänischer 7 und 2; in russischer 12, 6, 25; in polnischer 6, 5, 13; in hebräischer 1 politische (zu Lyck in Ostpreußen); in böhmischer 1 politische; in wendischer 2 und 1; in serbischer 1 nicht-politische, aber steuerpflichtige; in ungarischer 4, 1, 1; in walachischer 1 politische; in lettischer 1 nicht-politische steuerpflichtige; in czechischer 1 steuerfreie; in rumänischer 1 politische; endlich in italienischer 15, 4, 7. Gibt im Ganzen 696 in fremden Sprachen erscheinende und eine Gesammt-Summe von 2448 Zeitschriften, das sind 122 mehr als 1857 und 445 mehr als 1854.

Elbing, 26. Nov. In den letzten Tagen sind bei uns 26 neue Stadtverordnete gewählt worden, und unter diesen nur vier, welche lediglich auf Wunsch der Polizei und des „conservativen Wahl-Comite's" gewählt sind. Hätte dieser Act die nur locale Bedeutung behalten, so würde ich über denselben an diesem Orte nichts berichten. Aber das amtliche Einschreiten selbst hat ihn in die Sphäre des allgemeinen Staats-Interesses erhoben. Die Polizei hat dieses Einschreiten für eine ihr auferlegte amtliche Pflicht erklärt, und der Polizei-Director v. Schmidt hatte demgemäß an den Superintendenten außerdem Diözese, an die Schul-Direktoren und an die Vorsteher sämmtlicher Behörden, selbst an den des Magistrats, vermittels amtlichen Schreibens eine Liste von Wahl-Candidaten geschickt und sie aufgefordert, nach dieser Liste nicht nur selbst zu wählen, sondern auch ihre Collegen und Unterbeamten zu „bestimmen", daß sie desgleichen thäten. Auch Privat-Personen sind durch amtliche Schreiben zur Einwirkung auf die Wahlen aufgefordert worden. Außerdem hat Herr von Schmidt an den für die Wähler der dritten Classe bestimmten Tagen vier Commissare, vier Sergeanten und einen Gefangenwärter, theils vor dem Wahl-Local, theils auf dem Flur desselben, sich aufstellen lassen, und zwar mit dem Auftrage, die von ihm empfohlene Liste zu vertheilen und die Vertheilung anderer Listen zu verhindern. Alles Maßregeln, zu denen die Polizei sich selbst bekennt, und die sie als durch ihre Pflicht gedoten bezeichnete. Dagegen gereicht es uns zu einem nicht geringen Troste, gerade bei dieser Gelegenheit die Erfahrung gemacht zu haben, daß deutscher Bürgersinn doch nicht auf die Länge sich in französische Zustände einschnüren läßt. (Nat.-Ztg.)

Danzig, 25. Nov. Bisher waren die preußischen Kösten-

Der neue Don Quixote.

Von F. W. Hackländer.

(Forts. — S. Nr. 189, 275—289, 293—300, 302—333 d. Bl.)

LIII. Capitel. Die letzte Rose.

Die Thür öffnete sich, und George v. Breda trat mit dem Hausherrn ein.

Fremont erhob sich von seinem Stuhle, nickte so Tondern, der sich noch länger ausstreckte, als bisher, und laut gähnte. „Verzeiht mir, daß ich habe warten lassen, sagte Graf Helfenberg; ich wäre aber zur Zeit da gewesen, wenn ich mich nicht hätte unterwegs aufhalten müssen, um diesen theuren George aufzulesen, den mich ein glückliches Ungefähr finden ließ."

„Lieber Bruder! meldete der eintretende Kammerdiener.

Ist mir sehr willkommen, sprach der Hausherr, und als hierauf der Alte Kammerdiener eintrat, ging er demselben entgegen und reichte ihm mit einem vielsagenden Blicke die Hand.

Mittler den Doctor war indessen noch eine andere Figur in Bewegung getreten, der beweglich Legationsrath v. E., welcher, dem Kammerdiener seine Stiefel reichend, eilig wie immer, sich nach dem Inhalt Briefe erhalten, lieber Graf, und Ihnen, Herr Doctor, Glück wünschend, um hierher zu kommen. Ich bin, wie Sie wissen, außer Verwaltiger, wir nicht gewohnt, Ihnen, Herr von Breda, wie gehts? Ich bin, Herr Doctor, die Angelegenheit, die Sie mir anvertrauten, ist, wie Sie wissen, sehr ernstlich. — Das Kammerdiener, Herr Graf, Ihnen Brief, Sie wissen, Sie wissen, Sie wissen